



# Wort und Tat zum IX. Parteitag

**Wir Mitglieder des interdisziplinären Forschungskollektivs „Rationalisierung der Montage im Maschinenbau“ haben die zur Vorbereitung des IX. Parteitages vorgelegten Dokumente mit Sorgfalt ausgewertet. Bereits bei der Einberufung des Parteitages übernahmen wir eine Reihe von Verpflichtungen, um eigene meßbare Beiträge für eine würdige Vorbereitung dieses großen gesellschaftspolitischen Ereignisses zu leisten. So zum Beispiel:**

- die vorzeitige Fertigstellung von Forschungsberichten zum Jahresabschluß 1975,
- die vorfristige Einführung von Forschungsergebnissen auf dem Gebiet der Prozeßstabilisierung,
- die zusätzliche Bearbeitung von Aufgaben der Montageprozeßgestaltung im VEB Starkstrom-Anlagenbau „Otto Buchwitz“, Dresden,
- die Planung eines Lehrkabinetts „Montage“ zur Verbesserung der Ausbildung auf diesem Gebiet.

## Das soll auch künftig so sein

Genosse Professor Henning Zachau, Sektion Fertigungstechnik und Werkzeugmaschinen

### Gute Ergebnisse

Im Zusammenwirken mit der Kammer der Technik, Fachauschuß Montage, wurde als intersektionelle Aufgabe (Sektionen 14 und 22) die Abarbeitung einer Richtlinie für die Bestimmung zumutbarer Taktzeiten in der manuellen Fließmontage in Angriff genommen.

In der gemeinsamen Arbeit des Kollektivs, welches im Rahmen der Heranbildung der Profilinie „Montage“ an der Sektion Fertigungstechnik und Werkzeugmaschinen die Mitarbeiter und Hochschullehrer, die auf diesem Gebiet in der Forschung tätig sind, vereint, im Plan und kann vor allem in der Zusammenarbeit mit Industriebetrieben, zum Beispiel VEB Polygraph, Planeta Radebeul, gute Ergebnisse vorweisen.

### Der richtige Weg

Sie wurden unter maßgeblicher Beteiligung von Studenten vor allem im Ingenieurpaktikum und in der Diplomarbeit erreicht. Erklärtes Ziel der Arbeit ist, die theoretischen Grundlagen des Montageprozesses und seiner technischen Vorbereitung zu untersuchen und zu formulieren, um damit einen Beitrag zur Entwicklung der Wissenschaft Technologie zu leisten und gleichzeitig gewonnene Erkenntnisse sofort in der In-

dustrie zu testen und einzuführen. Wie die bisherigen Ergebnisse zeigen, ist dies der richtige Weg!

### Forschung durchgängig geplant

Die bisherigen Arbeiten stärkten die Erkenntnis, daß nur die Betrachtung der Technologie der Montage in ihren Zusammenhängen zum Erfolg führt.

Auf der Grundlage einer fertigungsgerechten konstruktiven Gestaltung der Erzeugnisse ist eine zeichnungsgerechte Fertigung der Einzelteile die Voraussetzung für eine aufwandsarme und mechanisierte oder automatisierte ausgeführte Montage.

Daraus folgte die durchgängige Planung der weiteren Forschungsarbeiten für die Jahre 1976 bis 1980 und darüber hinaus. Dabei wird dem Anliegen der Produktivitätssteigerung in der gesamten Fertigung und ihrer Vorbereitung Rechnung getragen.

### Alle Potenzen genutzt

Neben der Abrechnung der eigenen kollektiven Arbeitsergebnisse ist das Zusammenwirken mit den Sektionen 10 und 22, mit den anderen Technischen Hochschulen und Ingenieurhochschulen der DDR, mit

dem Forschungszentrum des Werkzeugmaschinenbaus, Maschinenbaubetrieben, mit Partnern aus der UdSSR, CSSR und VR Bulgarien und nicht zuletzt mit unserer sozialistischen Ingenieurorganisation ein nicht zu unterschätzendes Resultat unseres Wirkens. So können die vorhandenen Potenzen auf diesem wichtigen Gebiet der technologischen Forschung abgestimmt genutzt werden. Innerhalb der Hauptforschungsrichtung „Technologie der mvl“, Forschungskomplex „Fertigungsprozeßgestaltung“ haben wir die Koordinierungsfunktion übernommen.

Das gemeinsame Forschen aller Fachrichtungen der Sektion 14 und weiterer Partner führte zu einem guten Kollektivgeist, verbunden mit der Entwicklung eines ausgeprägten Verantwortungsgefühles aller für die Arbeit jedes einzelnen.

### Aufgaben unter Parteikontrolle

Die Parteileitung der Sektion 14 richtete ihre Aufmerksamkeit stets auf die Arbeit des Kollektivs, unterstützte seine Bildung und seine Arbeit. Sie nahm wichtige Teilaufgaben unter Parteikontrolle. Dies soll auch zukünftig so sein.

Das Kollektiv „Rationalisierung der Montage im Maschinenbau“ wird mit seiner Arbeit bemüht sein, weitere würdige Beiträge zu Ehren des IX. Parteitages zu leisten.

Genosse Professor Paul Wolowczyk, Sektion Arbeitswissenschaften

## Wir sind stolz auf unseren Beitrag

Mit großem Interesse habe ich den Entwurf der Direktive des IX. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zur Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR 1976 bis 1980 studiert und in meinem Lehr- und Forschungskollektiv Arbeitswissenschaftler ausgewertet. Es erfüllt uns mit Stolz, zu einem der angeführten Hauptergebnisse der volkswirtschaftlichen Entwicklung 1971 bis 1975, der Schaffung sicherer Arbeitsbedingungen und damit der Senkung der Zahl der Arbeitsunfälle in diesem Zeitraum um nahezu 20 Prozent, einen bescheidenen Beitrag geleistet zu haben.

Um so größer ist der Ansporn und um so schwerer wiegt für mich die Verpflichtung, den zur Realisierung der Hauptziele der Entwicklung der Volkswirtschaft 1976 bis 1980 abgeleiteten eigenen Anteil mit höchstem Einsatz zu leisten. Ausgehend von der auf dem VIII. Parteitag formulierten und im Entwurf der Direktive zum IX. Parteitag sich widerspiegelnden untrennbaren Einheit

von Wirtschafts- und Sozialpolitik, von Intensivierung und Verbesserung der Arbeitsbedingungen und damit von produktivitäts- und persönlichkeitsfördernder Gestaltung der Arbeit erwacht in besonderer Form für jeden Arbeitswissenschaftler eine hohe Verantwortung.

Als für Arbeitswissenschaften (Arbeitschutz) berufener Hochschullehrer der Technischen Universität Dresden sehe ich meine Aufgabe vor allem darin, die Integration arbeitswissenschaftlicher (in Sonderheit arbeitswissenschaftlicher) Erkenntnisse in die konstruktive, technologische und organisatorische Vorbereitung von Erzeugnissen und Verfahren durch Lehre und Forschung zu forcieren. Daraus folgt als wichtige Konsequenz – ebenfalls ganz im Sinne des Entwurfs der Direktive – Qualität, Effektivität und Praxiswirksamkeit der Lehre und Forschung weiter zu erhöhen. Zu diesem Zweck werde ich alles daran setzen, daß sowohl die fachspezifischen Lehrreihen zur Ausbildung

und postgradualen Weiterbildung der Studenten der Sektion Arbeitswissenschaften als auch die Lehrreihen zur arbeitswissenschaftlichen Ausbildung in technischen Grundstudienrichtungen bis zum IX. Parteitag völlig überarbeitet und durch neue Seminare und Übungen ergänzt in entsprechendem Niveau vorliegen. Gemeinsam mit meinen Mitarbeitern werde ich die Forschungsarbeit so intensivieren, daß noch in diesem Jahr erste Grundlagen und Vorschläge zur inhaltlichen Kopplung funktions- und arbeitsschutztechnischer Informationen im Erzeugnisentwicklungsprozeß vorgelegt und die Manuskripte für ein Lehrbuch und ein Handbuch fertiggestellt werden.

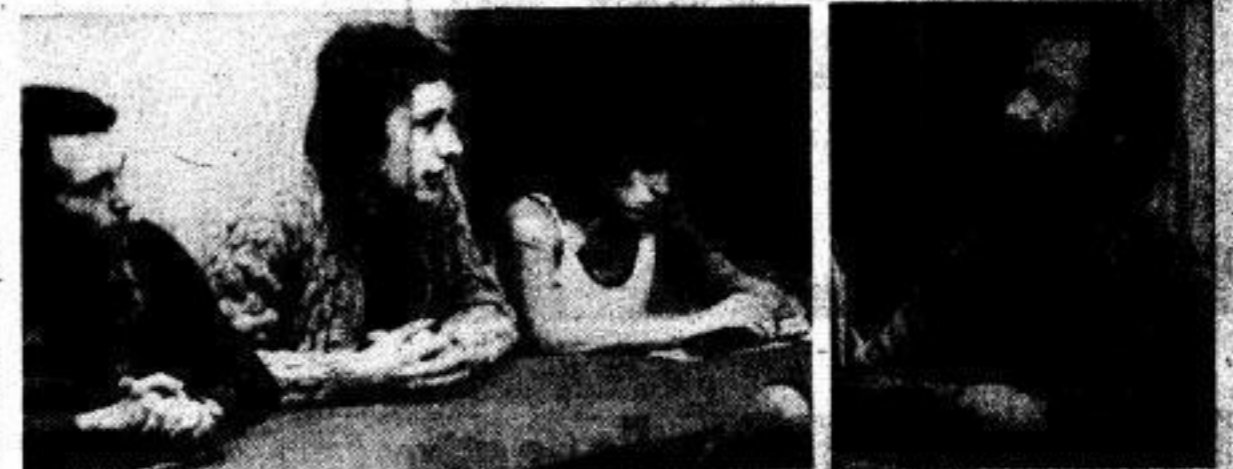
Diese Aktivitäten und die Leistungen des mir anvertrauten wissenschaftlichen Nachwuchses sollen nicht zuletzt auch dazu beitragen, das Ansehen unserer Sektion Arbeitswissenschaften weiter zu erhöhen.

# Bei den Besten schon alles „in Butter“?

Am 15. Januar 1976 lud die FDJ-Kreisleitung unserer Universität Wilhelm-Pieck-Stipendiaten zu einem Gespräch ein. Es ging um

## Die Verantwortung der Sonderstipendiaten für die Entwicklung einer progressiven Studienatmosphäre

Im folgenden einige Gedanken und Aspekte aus diesem Gespräch



Hans-Werner, Hans-Dieter, Petra und Wolfgang (v. l. n. r.) während des Gesprächs über die Verantwortung der Sonderstipendiaten. Foto: Liebert/FB6

„Da bist doch Wilhelm-Pieck-Stipendiat und Genosse dazu.“ – Wie oft steht dieser Satz hinter Petra, Wolfgang, Hans-Werner und Hans-Dieter, wenn es darum geht, Verantwortung zu übernehmen, sich für eine Sache einzusetzen, eine Meinung zu äußern. Ob ausgesprochen oder nur gedacht – ein Satz, der sich nicht weg-schieben läßt, nicht beim Studium, nicht im Wohnheim, nicht in der Freizeit. Fast sieht es so aus, als wäre das eine Last, ein Druck, nun unbedingt der prädestinierte Bessermacher und Besserwisser zu sein, ein Grund, als Paradeferd der Sektion voranzugaloppieren. Aber was steckt wirklich dahinter? Bleiben wir also noch ein bißchen bei dem „da bist doch Wilhelm-Pieck-Stipendiat und Genosse dazu.“ Beinhaltet das nicht eine große Erwartung, einen hohen Anspruch an die Persönlichkeit des Sonderstipendiaten? Wieviel wird von ihm mehr verlangt als von anderen, wieviel von seinen Kommilitonen, seinen Hochschullehrern, der Partei, der FDJ? Und wieviel verlangt er von sich selber? Wir kommen also unserem Satz auf die Spur. Er fordert. Er fordert zu geben, richtig zu entscheiden und zu beurteilen. An den Genossen Wilhelm-Pieck-Stipendiaten setzen wir die Maßstäbe für eine sozialistische Persönlichkeit. Inwiefern legt er selbst diese Maßstäbe fest? Aber fragen wir sie doch – Petra Oswald aus der Sektion Bauingenieur-

wesen, Wolfgang Hotz aus der Sektion Berufspädagogik, Hans-Werner Süß aus der Sektion Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik und Hans-Dieter Cibulski aus der Sektion Fertigungstechnik und Werkzeugmaschinen. Wolfgang: „Als Wilhelm-Pieck-Stipendiat und als Genosse steht immer die Frage der Bereitschaft, Verantwortung für die Gesellschaft zu übernehmen. Mit überdurchschnittlichen fachlichen Leistungen ist es also nicht getan. Wir müssen uns stets auch für all das interessieren, was in unserer Gruppe, in unserer Sektion und darüber hinaus, an der TU geschieht, was notwendig ist und wie wir – auch an erster Stelle als Geossen – helfen können. Das „Notwendige“ durchzusetzen.“

Petra und Hans-Dieter: „Natürlich setzen wir uns selbst Maßstäbe. Und ständig überprüft man sich, ob man den Ansprüchen gerecht wird, nicht nur bei Höhepunkten im Studienalltag. Sie ist zu einem Teil unseres Bewußtseins geworden, diese stetige Kontrolle der eigenen Fähigkeiten und Leistungen.“ Hans-Werner: „Als Sonderstipendiat wird man immer gefordert und immer angesprochen, da dürfen wir uns kein „Sich-mal-hängen-Lassen“ leisten.“

Eine Forderung unserer FDJ-Kreisleitung besteht darin, daß sich die Verbindungen Hochschullehrer – Beststudent enger knüpfen, daß sie gemein-

sam Sonderstudienpläne erarbeiten, um herausragende Fähigkeiten zielgerichtet zu fördern. Wie steht es bei euch damit?

Petra: Meinen Sonderstudienplan erfülle ich gut. Zusätzlich stelle ich zu einigen von meinen Hochschullehrern ausgewählten Themen Untersuchungen an.

Hans-Werner, Wolfgang und Hans-Dieter besitzen keinen Sonderstudienplan. Warum nicht? Hans-Dieter zum Beispiel könnte sich gut und gern einige Vorlesungen sparen und im Selbststudium effektiver arbeiten.

Für Wolfgang (4. Bild) ist es jetzt – so kurz vor Toresschluß – sicherlich schon ein wenig spät. Verwunderlich nur, daß bisher niemand auf die Idee gekommen ist, den begabten Wolfgang in besonderer Weise zu fördern und zu unterstützen. Da taucht doch die Frage auf: Bis zu welchem Grad kennt ein Hochschullehrer seine Studenten, kann er sie einschätzen, wieviel sollte er sie beurteilen können? – Eigentlich ist das mal ein Disput wert. Dabei ein nicht zu unterschätzender Fakt: Welche Rolle spielt hier die FDJ? Macht sie sich auch darüber Gedanken; in welchem Maß kann sie eingreifen? Sind Hochschullehrer und FDJ-Leitung ein Gespann?

Es geht um die Förderung der Besten – das sollte uns eine Diskussion und mehr wert sein! Glis

## Im nächsten FDJ-Studienjahr diskutiert:

Ans diesem globalen Thema läßt sich bestimmt eine interessante, Theorie anwendende Diskussion gestalten, wobei in der Beschränkung auf die Hauptaufgabe die Meisterschaft liegt. Hier bietet sich Aktualität bei Wahrung des Grundsätzlichen regierend an.

Eine Möglichkeit: Nachweis der hohen Aktualität der Einschätzungen und Orientierungen der Arbeiterpartei von 1939 anhand einer Analyse ihres Hauptdokuments (bei I und II). Mit Zahl und Fakt, aus „ND“, „Horizont“, „Einheit“ und anderem sollte nachgewiesen werden, daß und wie die Arbeiterklasse die revolutionärste Klasse unserer Zeit ist.

Eine andere Frage hierbei: Wieviel kann sich der Imperialismus noch erlauben? (Siehe „UZ“ 22/75). Darf die Ar-

## Der antilperialistische Kampf für Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt vereint alle progressiven Kräfte der Welt

beiterklasse Kompromisse machen, wenn ja – welche? Was sind überhaupt Kompromisse? Dazu einen Hinweis – „Forum“ 19/75!

Eine andere Frage ist die nach der strategischen Orientierung im antilperialistischen Kampf. Warum kann man nicht in einem Sprung zum Sozialismus marschieren? Was verstehen die kommunistischen Parteien unter „antimonopolistischer Demokratie“, und wie wollen sie diese durchsetzen? Hier wäre Platz und Gelegenheit, ausführlicher über Stand und Probleme in Portugal, Griechenland, Frankreich, Italien zu sprechen. Material gibt es in der Presse genug und gute Kurreferenten mit Interesse doch wohl auch.

Schließlich bietet sich auch (bei kurzer Erörterung der Grundfragen) mal

eine ausführlichere Debatte über die nationale Befreiungsbewegung an. Von dorthier kamen viele Informationen über sehr widerprüchliche Prozesse, spektakuläre Ereignisse, ein Auf und Ab, Flut und Ebbe der Bewegung, sehr differenziert nach Kontinenten, Regionen und Ländern. Welche Konsequenzen, welche Differenzierungen vollziehen sich in Ägypten oder Algerien; in Indochina oder Argentinien – „Horizont“ und andere Publikationen bieten eine Fülle von Material.

Abschließend wäre gut und nützlich, über die internationale Stellung, Rolle und Verpflichtung der FDJ im Rahmen der Jugend- und Studentenbewegung zu sprechen. Nicht vergessen, den Entwurf des Parteiprogramms der SED ansehen und unter der Sicht des Themas auswerten. Dr. Stöckhard/Fraga



Der Prorektor der Technischen Universität Prag, Professor Jaroslav Vládar (l.) und der Rektor unserer Universität, Professor Fritz Liebscher (r.) unterzeichneten am 29. Januar 1976 einen Jahresarbeitsplan für 1976/77. Im Foto Stöckhard, Dalibor, Dr. Lothar Bode, Professor Wolfgang Mosch, Professor Werner Lotze, Dr. Erhard Eichhorn (v. l. n. r.) Foto: Liebert/FB6